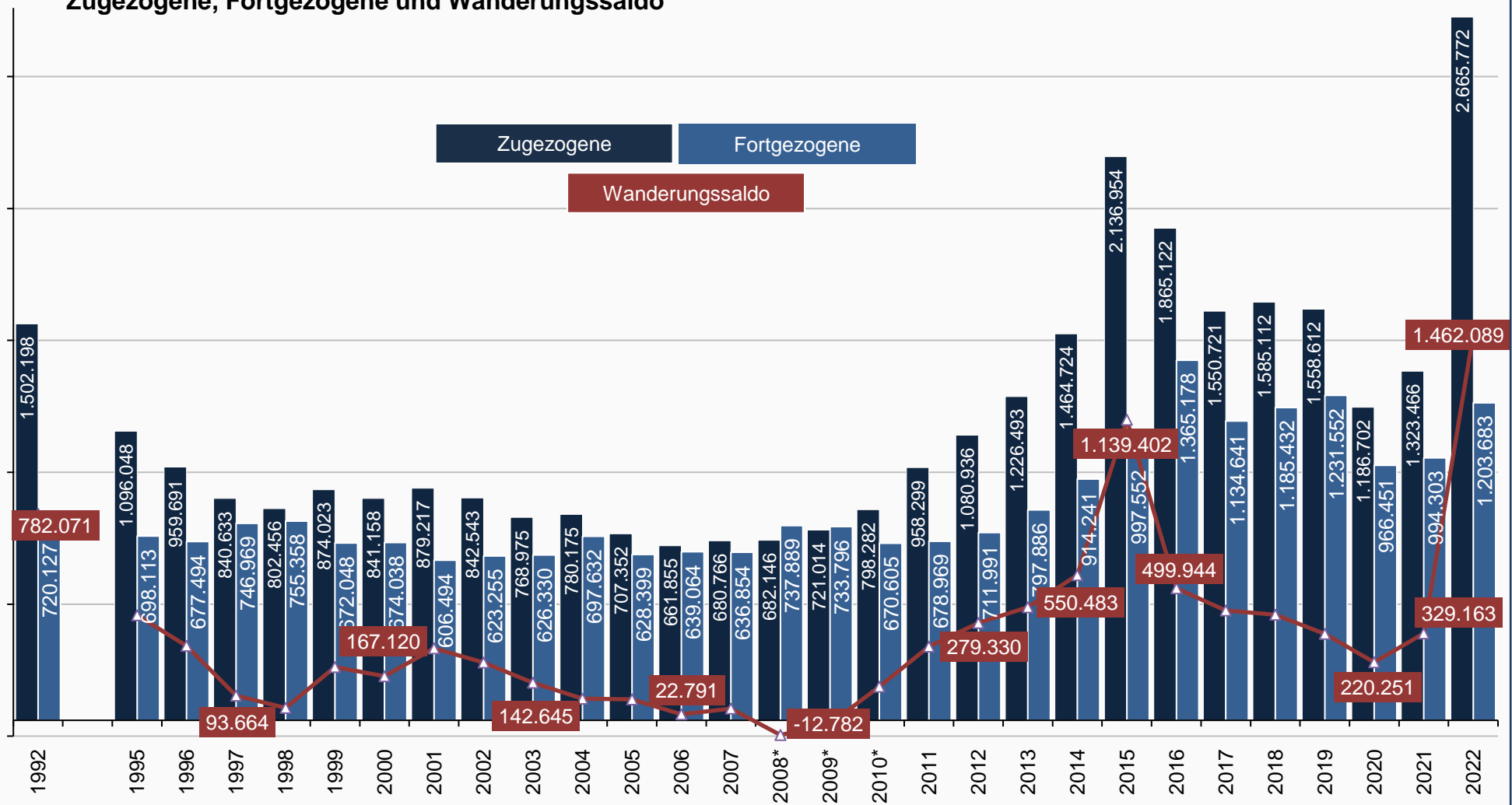


Wanderungen zwischen Deutschland und dem Ausland 1992 - 2022

Zugezogene, Fortgezogene und Wanderungssaldo



* Die Daten von 2008 bis 2010 sind aufgrund von Melderegisterbereinigungen nur eingeschränkt mit den anderen Jahren vergleichbar

Quelle: Statistisches Bundesamt: Bevölkerung (zuletzt 2023) - Genesis Datenportal

Wanderungen zwischen Deutschland und dem Ausland 1992 bis 2022

Über Jahrzehnte hinweg hat sich die Einwohnerzahl in der alten Bundesrepublik (West-Deutschland) durch eine starke Zuwanderung erhöht. Dies gilt auch, wenn man auf die Nettozuwanderung schaut, die die Differenz zwischen Zuzügen und Fortzügen abbildet. Zu benennen sind insbesondere die Vertriebenen und Flüchtlinge, die Spätaussiedler, die Bürger*innen aus der DDR, die sog. „Gastarbeiter“ und ihre Familienangehörigen sowie die Asylbewerber*innen. Dieser Prozess der anhaltenden Zuwanderung hat sich auch in den Jahren nach der Wiedervereinigung, seitdem bezogen auf Gesamtdeutschland, fortgesetzt.

Aus der Abbildung ist ersichtlich, dass vor allem Anfang der 1990er Jahre die Netto-Zuwanderung sehr hoch war, in der Spitze (1992) mit fast 800.000 Personen. In den Jahren danach lässt sich eine rückläufige Tendenz erkennen, die u.a. auf die Einschränkung des Asylrechts im Jahr 1993 aber auch auf die hohe Arbeitslosigkeit in Deutschland zurückzuführen ist. Zwischen 2006 und 2009 liegen die Zu- und Fortzüge sehr nah beieinander, in dem wirtschaftlichen Krisenjahr 2008 kommt es sogar zu einem Negativsaldo.

Seit 2010 steigt die Zuwanderung jedoch wieder deutlich an. Besonders auffallend ist der rapide Anstieg der Zahlen zwischen 2014 und 2015. Der Saldo wuchs von +550.483 Menschen auf rund +1,14 Millionen Menschen innerhalb eines Jahres, ein Anstieg von fast 50 Prozent. Zum Vergleich: der Anstieg von 2009 bis 2014, also innerhalb von fünf Jahren, lag in derselben Größenordnung (bei 563.265 Personen). Obwohl auch die Zahl der Fortzüge im Jahr 2015 einen Hochpunkt erreicht hat (etwa 1 Mio. Menschen), hat die erheblich stärkere Zuwanderung (rund 2,14 Mio. Menschen) die Abwanderung mehr als kompensiert. Ursächlich für diesen steilen Zuwachs sind in erster Linie die Schutzsuchenden und Asylbewerber (aus den Krisen- und Kriegsländern wie Syrien, Irak, Afghanistan, Eritrea) und die EU-Bürger*innen (insbesondere aus den süd- und südosteuropäischen Staaten), die im Zuge der Austeritätspolitik unter einer hohen Arbeitslosigkeit und Einkommenskürzungen leiden und in Deutschland eine Beschäftigung suchen (vgl. [Abbildung VII.53](#)).

Im Jahr 2016 setzt eine Umkehr ein: Der Wanderungssaldo reduzierte sich auf rund 500.000 Personen; 2020 werden rund 220.000 Personen gezählt. Das sind aber immer noch deutlich mehr Personen als in den Jahren 1994 bis 2013. Der Rückgang der Nettozuwanderung liegt nicht nur daran, dass der Zuzug aus dem Ausland gegenüber 2015 rückläufig ist, sondern dass zugleich der Fortzug deutlich angestiegen ist. 2021 kennzeichnet das erste Jahr nach dem Höhepunkt von 2015, dass das Saldo steigt – von ca. 220 Tsd. im Jahr 2020 auf mehr als 329 Tsd. im Jahr 2021. Es ist zu vermuten, dass die Personen, die im Jahr 2020 corona-bedingt nicht zuziehen konnten, dies auf das Jahr 2021 verschoben haben und somit das Wanderungssaldo deutlich stärker als in den Vorjahren ausfällt.

Der Angriff Russlands auf die Ukraine hat im Jahr 2022 eine weitere starke Flüchtlingsbewegung ausgelöst, die die Spitzenwerte von 2015 und 2016 deutlich übersteigt. Mehr als 2,6 Mio. Menschen zogen im Jahr 2022 nach Deutschland – davon stammten ca. 1,1 Mio. Menschen aus der Ukraine. Ebenfalls ist auch die Zuwanderung aus den Kriegsländern wie Syrien und Afghanistan gegenüber dem Vorjahr stark gestiegen. Die Zahl der Fortgezogenen hat sich zwar ebenfalls erhöht (2022: 1,2 Mio.), dennoch war mit über 1,4 Mio. Menschen das höchste Wanderungssaldo der letzten 30 Jahre zu verzeichnen.

Im Ergebnis der Nettozuwanderung steigt auch der Bevölkerungsstand in Deutschland seit dem Jahr 2011 stetig an, er liegt im Jahr 2022 bei rund 84 Mio. Menschen (vgl. [Abbildung VII.100](#)).

Zuwanderung und demografische Vorausberechnungen

Die Vorausberechnungen über die zu erwartende Entwicklung der Zahl der Bevölkerung in Deutschland und über die Verschiebungen der Altersstruktur der Bevölkerung beruhen auf den Annahmen hinsichtlich der zukünftigen Geburtenrate und Lebenserwartung einerseits und der Nettozuwanderung andererseits. Vor dem Hintergrund einer konstant niedrigen Geburtenziffer ([vgl. Abbildung VII.1b](#)) und der daraus resultierenden rückläufigen Besetzungstärke nachrückender Kohorten ([vgl. Abbildung VIII.1b](#)) interessiert, in welchem Ausmaß die Nettozuwanderung den ansonsten sinkenden Bevölkerungsstand kompensiert. Das Statistische Bundesamt modelliert in seiner 15. Bevölkerungsvorausberechnung von 2022 verschiedene Wanderungsszenarien. In der von uns verwendeten Variante 15 wird der Wanderungssaldo auf 290.000 Personen pro Jahr beziffert.

Es muss offen bleiben, wie realistisch diese Variante ist. Wenn man die Entwicklung der letzten Jahre berücksichtigt, zeigt sich, dass demografische Vorausberechnungen stets mit Vorsicht zu interpretieren sind, weil vor allem die Höhe der Nettozuwanderung von einer Fülle von (welt-)politischen, rechtlichen, sozialen, ökologischen und wirtschaftlichen Faktoren abhängt, die schwer einzuschätzen sind.

Eine höhere Zuwanderung führt zu einer Vergrößerung des Arbeitskräftepotenzials. Der demografisch bedingte Rückgang der inländischen Erwerbsbevölkerung wird dadurch gebremst. Dies hat nicht zuletzt Auswirkungen auf die Finanzierung der Rentenversicherung: Das Verhältnis von zukünftigen Rentempfängern und Beitragszahlern entwickelt sich weniger ungünstig als bislang unterstellt. Dies gilt aber nur dann, wenn es gelingt, die zugewanderten Personen in den Arbeitsmarkt zu integrieren.

Methodische Anmerkungen

Die Daten entstammen der Wanderungsstatistik des Statistischen Bundesamts, bei der alle Zu- und Fortzüge zwischen Gemeinde- und Ländergrenzen durch die jeweiligen Meldebehörden erfasst wurden. Hierbei handelt es sich um eine Totalerhebung, da alle An- und Abmeldungen bei den Meldeämtern nach der melderechtlichen Regelung erhoben werden. Aufgrund der zahlreichen Melderegisterbereinigungen, die durch die Einführung der persönlichen Steuer- Identifikationsnummer vorgenommen wurden, sind die Ergebnisse von 2008 bis 2010 nur eingeschränkt mit den Vorjahren vergleichbar. Die Ergebnisse ab 2016 sind aufgrund methodischer und technischer Änderungen nur eingeschränkt mit den Daten der vorherigen Jahre vergleichbar, da sich u. a. in Zusammenhang mit der melderechtlichen Behandlung von Schutzsuchenden Unstimmigkeiten ergeben haben, die sich in den Daten niederschlagen.

Unter Zuzügen werden diejenigen Personen erfasst, die eine Wohnung in einer Gemeinde neu bezogen haben, Umzüge innerhalb einer Gemeinde werden nicht gezählt. Diese Wanderungen zwischen Gemeinden innerhalb des Bundesgebietes werden als Binnenwanderung erfasst. Die Fortzüge werden durch die Abmeldungen von Personen gezählt, wenn sie die jeweilige Gemeinde verlassen. Nicht erfasst werden also all jene, die zwar ihren Wohnort aufgeben und ins Ausland abwandern, das aber nicht bei den entsprechenden Behörden anzeigen. Der Wanderungssaldo zeigt die Nettozuwanderung an, also die Differenz zwischen den Zu- und Fortzügen.